

gen. Eine Besonderheit der Gemeinschaft stellt die Unterstützung der Transhumanz, der Wanderhirtenwirtschaft, dar, bei der die Hirten regelmäßig zwischen Sommer- und Winterweiden wechselten. Peter vom Morrone stellte sein spirituelles Prestige bereitwillig zur Verfügung, damit die Niederlassungen der neuen Mönchsgemeinschaft als Stützpunkte für die saisonalen Schaftriebe aus den Abruzzen in die Ebenen Apuliens, Kampaniens und Latiums genutzt werden konnten. Die Debatte über Ordensreformen verschonte allerdings die Cölestiner nicht, wurde hier aber überlagert durch machtpolitische Interessen Frankreichs und der französischen Anjou in Italien. Reformbedürftigkeit diente als Rechtfertigung, um französische Cölestiner zeitweise in wichtige italienische Klöster wie Collemaggio bei Aquila zu bringen. Insoweit stellt die Arbeit auch einen Beitrag dar zur spätm. Reformdiskussion. Ein kurzes Kapitel blickt über die Grenzen des MA bis zur allmählichen Auflösung des Ordens im 18. und 19. Jh. (S. 319–351). Äußerst nützlich sind die Listen der Ordensniederlassungen, Äbte und Generaläbte, wobei letztere beim Jahre 1701 – methodisch korrekt wegen widersprüchlicher Angaben in der Sekundärliteratur – abbricht. Eine Studie, die mit klarer Struktur eine bedeutende ordensgeschichtliche Forschungslücke schließt. C. L.

Tristesse, acédie et médecine des âmes dans la tradition monastique et cartusienne. Anthologie de textes rares et inédits (XIIIe–XXe siècle), sous la direction de Nathalie NABERT (Spiritualité cartusienne. Thèmes) Paris 2005, Beauchesne, 269 S., ISBN 2-7010-1489-1, EUR 46. – Die Krankheit der Seele, *acedia*, die Melancholie, seit der Spätantike eine Todsünde im Tugend- bzw. Sündenkatalog des frühen Mönchtums, betraf und betrifft vor allem die Eremiten in der Einsamkeit ihrer Zelle beim stillen Gebet. So traf es sich zum Vorteil der Wissenschaft, daß sich unter der Leitung der Hg. neun Laien und Geistliche zusammenfanden, dieses Problem unter historischen und vor allem auch theologischen Gesichtspunkten zu diskutieren. Die beiden Themenkreise mit je fünf Beiträgen widmen sich: „L’histoire d’un concept“ sowie „Pérennité et renouvellement du concept“, teilweise mit Ausblicken in die Neuzeit. Für die Forschung ebenso wertvoll ist die Anthologie, mit 11 Textzeugnissen, davon immerhin fünf aus dem 13. bis 15. Jh. – Die Bibliographie beschränkt sich auf die Werke der heutigen, hier aktiv vertretenen Autoren, nicht die der Quellentexte. Ein Büchlein vornehmlich für Theologen, historische Spiritualitätsforscher und zum wissenschaftlichen Troste für vom Problem der indefiniten, idiopathischen Seelennot Betroffene. C. L.

Heinz FINGER, Häresien und ihre Bekämpfung in den rheinischen (Erz-) Bistümern im Mittelalter, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 208 (2005) S. 57–86, setzt mit spätantiken Beispielen wie der Verurteilung des Kölner Bischofs Euphrates als Häretiker (was spätm. Quellen ausmalen und die moderne Forschung überwiegend verwirft) und dem Prozeß gegen Priscillian ein, geht dann zu den häretischen Strömungen seit dem 12. Jh. über und führt seinen Überblick bis in die Reformationszeit. Das Fazit ist, es habe keine eigenständigen „rheinische“ Häresien gegeben und die „Grundlagen für die Ketzerprozesse“ seien – modern gesprochen – „im staatlichen Bereich der Innen- und Sicherheitspolitik“ (S. 86) zu suchen. E.-D. H.